

Jahrhunderte – offenbar erfolgreich – fortgesetzt? Dieser Widerspruch wird leider nicht aufgelöst.

Zu der von ihm eingangs als zentral aufgeworfenen Frage, in welchem Ausmaße Parteizugehörigkeit Wertung beeinflusste, zieht A. das Fazit: „Mögliche Bestrafungen der eigenen Partei durch Gott verschwieg man entweder oder versuchte sie durch Deutungsanstrengungen zu bewältigen und ins Positive zu wenden. Bei Gegnern hatten dagegen alle Parteien keinen Skrupel, ihnen Strafen oder sogar die Rache Gottes zu bescheinigen“ (S. 279). Diese abschließende Feststellung ist, angesichts der wertvollen Einzelbeobachtungen aus den vorhergehenden Kapiteln, doch etwas zu banal – eigentlich läuft es auf eine anthropologische Konstante hinaus: Meine Partei ist gut, die anderen Partei ist schlecht! Hier kommt eine zentrale Schwäche des Werks deutlich zum Vorschein: Es fehlen leider klare Kriterien für die Analyse der diversen Quellenpassagen, die eine präzisere Differenzierung erlaubt hätten. Vielleicht ist das ein wenig der Verlagsstrategie mit Blick auf ein breiteres Publikum geschuldet – zu bedauern ist es dennoch. Das Fazit lautet daher: viele interessante Einzelbeobachtungen, viele gute Einzelanalysen der Quellen, aber eine deutlich schwächere Zusammenführung in einer abschließenden Interpretation des ausgebreiteten Materials.

Chemnitz

Grischa Vercamer

(Trans)Missions: Monasteries as Sites of Cultural Transfers. Hrsg. von Monika Brenišínová. Archaeopress. Oxford 2022. XVI, 166 S., 39 Ill. ISBN 978-1-80327-324-2. (€ 35,-.)

Vorliegender, gut illustrierter Band, hrsg. von der – wie auch die meisten übrigen Beiträger – an der Karls-Universität Prag tätigen Kulturwissenschaftlerin Monika Brenišínová, fasst die anlässlich eines 2017 am Zentrum für Ibero-Amerikanische Studien an der Karls-Universität abgehaltenen Workshops präsentierten Forschungen zu den von Klöstern ausgehenden religiösen, kulturellen und wissenschaftlichen Transferprozesse und Einflüsse zusammen. Der Ansatz dieser Forschungen ist dementsprechend interdisziplinär: Die insgesamt neun auf Englisch verfassten Beiträge des Bandes legen – dem Hintergrund der Autoren bzw. ihrer universitären Verankerungen entsprechend – einen Schwerpunkt auf die tschechischen und ibero-amerikanischen Gegebenheiten.

Brenišínová und Markéta Křížová's ausführliche Einleitung betont die wegweisende und entscheidende Rolle der monastischen Welt für die Entwicklung der Kultur Europas und darüber hinaus. Das Thema der durch Klöster angestoßenen, bestimmten und beeinflussten kulturellen Prozesse ist daher nur im globalen Kontext zu verorten und zu untersuchen. Dabei wird von den Vf. die Bedeutung des monastischen Lebens bzw. des Zusammenlebens nach einer genau formulierten Regel herausgestellt. Dementsprechend erfolgt auch ein Verweis auf die unterschiedlichen Organisationsformen, Regelwerke und Ziele der christlichen Mönchsorden. Ebenso berücksichtigt werden zudem die weltlichen Orden.

Im Kontext der Betrachtung von „(Trans)Missions: Monasteries as sites of Cultural Transfers“ ist es unvermeidlich, einen Schwerpunkt auf das Profil der Missionstätigkeit der Mönchsorden und die damit ausgelösten bzw. massiv vorangetriebenen Einflussnahmen auf inner- und außereuropäische Entwicklungen zu legen und die Bedeutung von Klöstern als Determinanten für lokale Religiosität und Kulturlandschaft zu untersuchen. Der Bogen der berücksichtigten Aspekte und Medien der Transferprozesse spannt sich dabei von der Zirkulation von Manuskripten über die Implementierung ikonografischer Programme, die sorgfältig geplante Durchführung von Prozessionen und öffentlichen Riten bis hin zu Übersetzungen, gefilterter Informationsauswahl und mündlicher Tradierung.

Auf der Metaebene können damit Klöster als Schlüsselinstrumente katholischer Transferprozesse sowie der Missions-, Erziehungs- und Bildungsarbeit verortet werden. Im konkreten Fall waren es häufig Mönche bzw. den Mönchsorden zugehörige Missionare, welche – durch die Verschriftung und Tradierung ihrer Aktivitäten – für das heimische Publi-

kum die „fremde“ Welt erschlossen. Den diese Aktivitäten und flankierenden Beobachtungen beschreibenden Texten, Bildzeugnissen oder mündlichen Überlieferungen kam daher große Bedeutung zu. Sie wurden zu entscheidenden Vermittlern fremder Lebensweisen und gleichzeitig zu Rechtfertigungen, inwiefern diese durch katholische Glaubens- und Lebensformen ersetzt werden müssen bzw. mussten. Die von den Mitgliedern der Mönchsorden verfassten Zeugnisse des Glaubens- und Kulturtransfers wurden für die okzidentale Welt gleichsam zur kanonisierten Perspektive; das daraus entstandene Narrativ wirkte meinungsbildend.

Wie in der Einleitung angedeutet, befassen sich einige Beiträge des Bandes mit der Rolle der Klöster als Organisatoren und damit auch als Determinanten des jeweiligen lokalen religiösen und kulturellen Lebens. Diese Einrichtungen wurden in verschiedenen außereuropäischen Regionen zu entscheidenden Faktoren der Implementierung okzidentaler, katholischer Kultur und Lebensweise. Brenišinová und Křížová erinnern mit Recht an Michel Foucaults Hinweis auf die Bedeutung der mittelalterlichen Klöster für die Disziplinierung und Wahrnehmung von Körper und Geist (S. ix). Sie verweisen in diesem Kontext auf die im vorliegenden Band vorgenommene Adaption des Begriffs „cultural transfer“ des französischen Historikers Michel Espagne und dessen „transnational approach [...] which aimed solely at the study of the history of translation and circulation of knowledge beyond the national borders“ (S. IX).

Im ersten Kapitel beschäftigt sich die Kunsthistorikerin Daniela Rywíková (Ostrava) mit der bildlichen Darstellung des Monsters im sog., heute in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrten *Liber depictus* (Cod. 370). Der Kodex entstand in der Mitte des 14. Jh. im Auftrag des Adelsgeschlechts der Rosenberg für das Kloster Český Krumlov. Die Autorin stellt die mit weiblichen Zügen gezeichnete Figur in den allgemeinen Kontext der spätmittelalterlichen Darstellung der Sünde und entsprechenden ikonografischen Modellen.

Das reich illustrierte Passionale (Tschechische Nationalbibliothek, Prag, MS XIV, A17) der Äbtissin Kunigunde, Tochter König Ottokars II (Přemysl), gehört zu den bedeutendsten Beispielen spätmittelalterlicher böhmischer Buchmalerei. Gemäß der Überlieferung wurde es von der Äbtissin des Benediktinerinnen-Klosters vom Hl. Georg in Prag in Auftrag gegeben. Die Kunsthistorikerin Lenka Panušková untersucht im zweiten Kapitel die Ikonografie dieses Werks und seine Rezeption. Sie taxiert die Entstehung des Manuskripts auf die Jahre nach 1314 und meldet Zweifel an einer exklusiven Rezeption des Werks durch Kunigunde an.

Im dritten Kapitel widmet sich die Paläografin Renáta Modráková dem bereits erwähnten Benediktinerinnen-Kloster zum Hl. Georg in der Prager Burg als Ort kulturellen Austausches. Ihre Analysen belegen die bedeutende Rolle, die das Kloster als Zentrum der Bildung und des Kulturtransfers im Spätmittelalter im böhmischen Raum und darüber hinaus besaß.

„Picturing Monasteries. 16th Century New Spain Monastic Architecture as Site of Religious Processions“ ist der Beitrag von Brenišinová betitelt, der sich mit der Bedeutung von Klosterarchitektur und katholischer Ikonografie im neu formierten amerikanischen Vizekönigreich Nueva España bei der Implementierung des Christentums beschäftigt. Prozessionen und ihre Darstellungen spielten dabei eine besondere Rolle.

Im fünften Kapitel diskutiert Jana Králová, Professorin für Hispanistik an der Karls-Universität, die Bedeutung von in Klöstern vorgenommenen Übersetzungen, die dabei eventuell zugrundeliegenden Richtlinien und Konzepte sowie deren Ziele bei der Beeinflussung der zukünftigen Leser. Králová dezidiert aktuelle Methodiken (vgl. S. 82: „importance of peritexts [...] Intersemiotic translation [...] study of gender and translation“) einbeziehender Ansatz berücksichtigt dabei auch semiotische Aspekte.

Auch der an der Universität von Valladolid tätige Literaturwissenschaftler Antonio Bueno-García beschäftigt sich mit der Thematik der von Mönchen vorgenommenen Übersetzungen. In seinem das sechste Kapitel bildenden Beitrag konzentriert er sich auf

die Prologe der von Dominikanern geschaffenen Übersetzungen und deren Aussagekraft für Analysen bezüglich frühneuzeitlicher Übersetzungstheorie.

Die Soziologen Barbora Spalová und Jan Tesárek diskutieren die Bedeutung benediktinischer Spiritualität und Wahrnehmungsmodelle in der Moderne. Grundlage ihres Beitrags („Other Time: Construction of Temporality in Monasteries of Benedictine Tradition“) sind interdisziplinäre, 2016 und 2017 vorgenommene Feldforschungen in tschechischen und österreichischen Klöstern.

Kurze, zusammenfassende Essays der Historiker Jan Zdichynec („Sources, Forms and Functions of Monastic Historiography of the Early Modern Age in the Czech Lands“) sowie Kateřina Charvátová und Radka Ranochová („Monastic Itineraries“) komplettieren den Band. Der an das Ende des Buches gestellte Apparat von Quellen und Literatur umfasst 28 Seiten.

Insgesamt ist *(Trans)Missions* eine hochwillkommene Publikation zur Rekonstruktion der mit der Aufklärung und nachfolgenden bürgerlichen Gesellschaft verdrängten Wahrnehmung der Bedeutung der Klöster und Konvente für die Bewahrung des Wissens und des Wissensaustausches im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Hier gilt es, gerade in den durch die Verwerfungen des 20. Jh. besonders stark betroffenen Regionen Ostmitteleuropas, den damit einhergehenden Quellenverlusten und einer – nicht zuletzt aus politischen Gründen – erschwerten Forschungstätigkeit in früheren Zeiten, wesentliche Lücken aufzuarbeiten. Der Band zeigt hierfür wertvolle Perspektiven auf.

Aalen – Msida

Thomas Freller

Cronica Aule regie. Die Königsaal-Chronik. Hrsg. von Anna Pumprová und Libor Jan unter Mitarb. von Robert Antonín, Demeter Malat'ák, Libor Švanda und Zdeněk Žalud. (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, Bd. 40.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 2022. LXXIII, 592 S. ISBN 978-3-447-10755-6. (€ 180,-.)

Wenngleich die *Königsaal-Chronik* bereits seit der Aufklärung zu den am meisten geschätzten Quellen zur spätmittelalterlichen böhmischen und mitteleuropäischen Geschichte zählt, musste sich die kritische Forschung das gesamte 20. Jh. hindurch auf die beiden verdienstvollen, modernen Anforderungen jedoch nicht mehr genügenden Editionen von Johann Loserth¹ und Josef Emler² stützen. Den Versuch, diesen unbefriedigenden Zustand zu korrigieren, unternahmen Historiker und mittellateinische Philologen der Masaryk-Universität in Brunn (Brno) seit dem Jahr 2008. 2010–2014 erfolgte eine finanzielle Förderung durch die Grant-Agentur der Tschechischen Republik, und nun kann die Historikergemeinde die entsprechende Edition in Händen halten.

Die *Königsaal-Chronik* unterteilte deren Autor Peter von Zittau, Abt des Zisterzienserklosters in Königsaal (Zbraslav), in drei Bücher, die den Zeitabschnitt vom Schlachtentod des böhmischen Königs Přemysl Ottokar II. auf dem Marchfeld 1278 (die vorangegangene Regierungszeit seit 1253 wird in der Chronik nur knapp zusammengefasst) bis zum Jahre 1338 umfassen. Das umfangreichste erste Buch gliedert sich in 130 Kapitel und reicht bis zum Jahre 1316 (S. 5–370). Das zweite Buch verzeichnet in 34 Kapiteln die Ereignisse der Jahre 1317–1333 (S. 373–503), das dritte Buch wiederum verfolgt in 15 Kapiteln das Geschehen der Jahre 1334–1338 (S. 507–542).

Sofern wir vereinzelte mittelalterliche Exzerpte außer Acht lassen, ist die Chronik in fünf Abschriften überliefert; vollständig hierbei lediglich in der Iglauer Handschrift aus dem Jahre 1393, die die Leitvorlage für die kritische Edition des ersten und dritten Buches

¹ JOHANN LOSERTH (Hrsg.): Die Königsaal-Geschichtsquellen mit den Zusätzen und Fortsetzung des Domherrn Franz von Prag, Wien 1875 (Fontes rerum Austriacarum I: Scriptores, 8).

² JOSEF EMLER (Hrsg.): Petra Žitavského Kronika zbraslavská, Praha 1884 (Fontes rerum Bohemicarum, 4), S. 3–337.